Lecha Patriot.

Allentaun, Sept. 25, 1851.

Unsere Auswahl für 1852.

Für Präsident:

Maj. Gen. Winfield Scott.

Demokratische Whig Ernennungen

Für Gouvernör:

William F. Johnston,

von Armstreng County.

Für Canal-Commissioner:

John Strohm, von Lancaster.

Für Richter der Supreme Court:

Richard Coulter, von Westmoreland.
Joshua W. Comly, von Monteur.
George Chambers, von Franklin.
William M. Meredith, von Philadelphia.
William Jessup, von Susquehanna.

☞ Siehe auch erste Seite.

Die Versammlung am letzten Samstag Abend.

Am letzten Samstag Abend fand die größte und enthusiastische Versammlung statt, die noch bisher in diesem Wahlkampf in dieser Stadt stattfand. Der Achtbare Henry King präsidirte bei derselben. Der Achtbare John Strohm, Canal Commissioner Candidat der Whig-Partei, war gegenwärtig und hielt eine 1¼ Stunden lange Rede, mit der alle gegenwärtigen Whigs höchst zufrieden waren. Ja es war dies eine der besten, vernünftigsten und geschicktesten politischen Reden, die je in Allentaun gehalten wurde. Herr Strohm ist ein Bauer, und selbst die ehrlichen unserer Gegner geben zu, daß sie erstaunt waren eine solche Rede von ihm zu vernehmen. Seine Argumente in Bezug auf die Suprism-Richter-Bank, Erziehung, des Tariffs, der Staatsschuld, des Sinking-Fends, der Pardon-Gewalt, der Veto Gewalt, der Union, der Compromiß-Maßregeln, der 1847 Sclaven Akte, das Betragen der Whigs nebst ihren Grundsätzen, das Betragen unserer Gegner, und in Bezug auf die Beschuldigung daß er dagegen gestimmt habe unsere Freiwilligen in Mexico mit Lebensmittel zu versehen—waren in der That meisterhaft und überzeugend. Wir können denselben aber hier nicht nachfolgen, und unsere Gegner werden auch nicht vermögend sein irgend eines seiner Argumente umzustoßen. In Bezug auf die Beschuldigung er habe dagegen gestimmt unsere Armee mit Lebensmittel zu versehen, muß er Jeden, der ihm zuhörte, überzeugt haben, daß die Beschuldigung grundfalsch ist. Als jene Bill vor dem Congreß war, war noch kein Krieg erklärt und noch nicht ein einziger Freiwilliger befand sich in Mexico, und noch an jenem Tage, als der Krieg erklärt war, stimmte Strohm dafür, denjenigen die dorthin gehen wollten, anstatt $8 den Monat 10 Thaler zu bezahlen. In allen Fällen stimmte er die Armee begünstigend, mögen auch böswillige Menschen sagen was sie immer wollen. Kurz, die Versammlung war eine sehr zahlreiche, die größte Einigkeit herrschte, und der 14te October wird zeigen, daß der ehrliche Lancaster County Bauer, John Strohm, sich während seines Hierseins viel Freunde machte, und andere Freunde zur größeren Thätigkeit anfruerte.

D. S. Wheeler Esq., sprach ihm in einer sehr geschickten ihre eigene Interessen zu bewachen, und für Bank- und beschützende Tariff Candidaten für die Gesetzgebung zu stimmen, einerlei zu welcher Partei sie gehörten. Seine Tariff-Argumente waren unumstößlich und seine Bemerkungen in Bezug auf unsere Staatsschuld, Sinking Fend, Gouv. Johnsten, u. s. w., von der geschicktesten Art. Als er schloß, brach die Versammlung mit 6 herzhaften Hurrahs für Scott, Johnsten, Strohm und die Union auf.

Gouv. Johnston und seine Beleidiger.

Es gibt in unserer Nachbarschaft immer noch einige unserer Gegner, die behaupten Gouv. Johnston sei dem Trunk ergeben. Die Mehrzahl dieser nämlichen Herren sind dies aber in der That selbst, und diejenigen davon die dies nicht sind, und wirklich zu der Temperences-Gesellschaft gehören, würden auch nicht für den geschickten Gouv. Johnston stimmen, selbst wenn sie wissten daß er alles starke Getränk aus dem Lande verbannen würde. Sie gedenken natürlich dadurch ihm Stimmen unter den Temperance Leuten wegzunehmen. Daß diese Herren Gouv. Johnsten dadurch grobes Unrecht thun, haben wir schon früher deutlich dargethan. Wir haben nämlich einen Artikel publizirt, und zwar aus einer unserer Gegenzeitungen, nämlich aus der „Democratic Union," die zu Harrisburg gedruckt wird, und dessen Editor Gouv. Johnstea ganz genau kennt, welche versichterte, daß dem Gouvernör in Bezug darauf unrecht geschehe, und zugleich den Wunsch ausdrückte, daß dieses unterlassen werden möchte, wenn nicht Schaden daraus für ihre eigene Partei folgen sollte. Seitdem hat man von den Ehrlichgesinnten jener Partei nichts mehr gehört. Und nur solche Eröpfe, die selbst noch ehe diese Wahl vorüber ist, für unmäßige Candidaten stimmen werden,—obschon sie vielleicht vorgeben werden dies nicht zu thun, und somit noch eine Unwahrheit damit verbinden,—stoßen diese Lästerung aus, trotz dem daß sie wissen daß dieselbe ungegründet ist, aber sie werden damit nur wenig im Stande sein auszurichten. Wir leben unter einem aufgeklärten Publikum und das Volk weiß daß es nie einen bessern Gouvernör hatte, und es gedenkt ihn auch wieder an jene Stelle zu erwählen, trotz allen Bemühungen seiner Verläumder.

Unsere Gegner und der Mord in Lancaster.

Mit wahrer innerlicher Freude vernahmen viele unserer Gegner den Mord in Lancaster County. Sie jubeliren in ihren Herzen darüber — weil sie daraus neuen Steff nehmen, um Capital gegen Gouvernör Johnsten zu fabriziren. Aber Gott sei Dank! Solche die noch ein Gefühl für Gerechtigkeit in ihren Herzen haben, verabscheuen ein solches Betragen, wie es sich Forney vom „Pennsylvanian" und seine Nachbeter zu Schulden kommen lassen, die nun schreien, Gouvernör Johnston und die Abolitionisten seien Schuld an dem Merde! Eine mehr infame und niederträchtige Anklage als die, daß Gouv. Johnsten daran Schuld sei, ist nie gemacht worden. Die Sache ist von den Lokos selbst angespennen worden, gerade mit dem Gedanken, die Whigs nachher damit zu beschuldigen. — Wenn es aber wahr ist, daß die Abolitionisten für den Mord verantwortlich sind, so werfen wir, mit dem besten Grund, die Schuld gerade auf die Lokofoko Partei und William Bigler selbst. Jene Partei erwählte Charles Sumner, Abolitionist von Massachusetts, in den Ver. Staaten Senat. So auch Chase, ein Abolitionist von Ohio, in den nämlichen Körper. Ihr Gouvernörs-Candidat in Ohio, Reuben Wood, ist ein Abolitionist. William Bigler war in Towanda und suchte die Freundschaft von David Wilmet, Abolitionist, und Wilmet geht für Bigler. Und Bigler selbst stimmte für den Wilmet Proviso und für das Sklavengesetz von 1847. Es ist daher klar zu einem Jeden, daß wenn die Abolitionisten mit dem Mord zu beschuldigen sind, niemand sonst noch dafür verantwortlich ist, als die Lokofokos selbst.

Immer noch ging Gouv. Johnsten dafür, die Constitution und Gesetze zu respektiren, und so auch in dem obigen Fall,—und wir fordern alle unsere Gegner auf, auch nur einen Fall zu beweisen, wo er im Geringsten ungetreu war. Daß sie dies nicht thun können, sieht schon lange jeder Vernünftige ein; denn könnten sie ihm irgend etwas aufweisen, so würden sie sich keinesfalls mit solchen niederträchtigen Verwürfen und Lügen abgeben, wie sie dies durch diesen ganzen Wahlkampf gethan haben.

Kohlenland-Eigner in Carbon, Schuylkill, Wyoming und andern Counties,

Leset! Leset!

Kohlen-Eigner haltet es im Gedächtniß, daß schon Gouvernör Porter in seiner jährlichen Botschaft von 1843 anempfahl eine jede Tonne Kohlen zu tariren.—Ein solcher Tax meinte er würde nicht nur allein die Interessen sondern endlich auch die ganze Staatsschuld bezahlen. Was denken unsere Kohlenland Eigner, Kohlengräber und Arbeiter überhaupt von einem solchen Plan. War das nicht eine unbillige Forderung gegen Euch, die ganze Staatsschuld zu bezahlen? Sicher war es. Nun wer war Porters besonderer Freund als er in der Gesetzgebung war?—Es war William Bigler. Ja William Bigler gieng mit Porter in jeder Hinsicht, in der That er war ein wahrer Busenfreund von ihm, und ohne Zweifel hatten Porter und Bigler einander auch über diesen Plan consultirt.

Es mag vielleicht gesagt werden, daß dies schon vor Jahren war. All recht. Aber richtet Eure Aufmerksamkeit auf die Revenue Commissioners die sich letzten Winter in Harrisburg versammelten. Was geschah da? John A. Gamble, einer der Lokofoko Canal-Commissioners schlägt, da, Seite 17, einen Tax von 10 Cents auf jede Tonne Kohlen an der Mine, vor, und Israel Painter, Seite 32, stimmt mit Gamble überein, meint aber es sollte für jetzt nur 2 oder 3 Cents auf die Tonne sein.

Nun Ihr Kohlen-Operateren haltet es im Gedächtniß, daß Gamble und Painter, diese obigen Canal Commissioners, die vorgeschlagen haben Euch diesen Tax aufzuladen, jetzt die Busenfreunde von William Bigler sind, und den Staat nun durchreisen und für ihn eleckschneiren. Verlaßt Euch darauf ihr Kohlenland Eigner, wenn Bigler erwählt wird, daß dieser Tax folgt.

Ihr Herren die Ihr die Kohlen-Geschäfte betreibt, seid auf Euerer Huth! Denn diese unsere Gegenpartei ist nicht damit zufrieden daß sich Euch einen beschützenden Tariff versagt hat, sondern sie will nun Euch noch einen direkten Tax darauf legen, wodurch sie Euch verhindern werden, gegen die Importation von den ausgedehnten Picton und andern Gruben zu beschen. Wir haben Kohlen genug um die ganze Welt zu versehen, allein wenn dies der Weg ist wie Euch unsere Gegenpartei behandelt in ihren Gesetzgebungen, so wird es bald dahin gebracht sein, daß Ihr alle diese Kohlen in der Erde todt liegen lassen müßt, und, statt den Eurigen, werden importirte Kohlen in unsern Märkten anzutreffen sein.

Die Sache ist für Euch eine wichtige, und wenn Ihr dafür sicher sein wollt daß Euch kein solcher Tax aufgelegt wird, so stimmt bei nächster Wahl für Johnston, denn Ihr wißt daß dieser Euch keinen solchen Tax auflegen wird. Stimmt Ihr aber für Bigler, und er sollte erwählt werden, so muß er seinen Freunden Gamble und Painter gehorchen, die für ihn so fleißig auf Kosten des Staats eleckschneiren. Diese wünschen einen solchen Tax, und verlaßt Euch darauf Ihr bekommt ihn.

Wie das Geld geht.

In 1850 als unsere Gegner eine große Mehrheit in dem Hause der Representanten hatten, waren die Unkosten $71,386 28. Siehe Auditer Generals Bericht, Seite 44.

In 1847, als die Whigs eine Mehrheit in dem nämlichen Körper hatten, waren die Unkosten $57,129 28. Siehe Auditer Generals Bericht, Seite 36.

Der Unterschied ist also 14,257 00 Thaler zu Gunsten der Whigs. Wer war oeconomisch? Wenn Ihr also oeconomisch haushgehalten haben wollt, so müßt Ihr bei nächster Wahl für Johnston und Whig-Gesetzgeber stimmen.

☞ Eine Anzahl Lokofoko Briefe haben ihren Weg in den Druck gefunden, die in Bezug auf die Presidentenfrage geschrieben worden sind. In einigen wird gesucht Pläne zu entwerfen um die „Freesoilers" und „Abolitionisten" in ihr Netz zu ziehen. In einigen wird ziemlich rauh über die Union-Vertheidiger des Südens hergefahren, und behauptet daß dies nichts als Föderalisten seien, u. s. w. Und Stimmgeber, dies alles geschieht während dem sie Euch hier sagen, sie seien durch die ganze Ver. Staaten auf die Union oder Compromiß-Maßregeln vereinigt, und möchten gerne Gouv. Johnston als einen Feind der Union brandmarken. Also ist die Kette noch vor der Wahl gebrochen. Welch eine Beständigkeit unserer Gegner. Keine andere Partei [illegible]

☞ Ehrliche Stimmgeber—Ihr die ihr wißt was ein ehrlicher Name werth ist—es ist Eure Pflicht in Euerer Macht aufzustehen, und alles dazu beizutragen die Wahl Eueres ehrlichen Gouvernörs zu sichern.—Einige Gegendrucker, die irgend etwas sagen, einerlei ob es wahr oder nicht wahr ist, haben, nachdem sie seine öffentliche Laufbahn untersucht haben, und da nichts auffinden konnten, seinen Privat Charakter angegriffen, und beschuldigen ihn die Schatzkammer um 30 Thaler geschwindelt haben. Daß dies nicht wahr ist, haben wir schon längst bewiesen. Es ist aber die Pflicht eines jeden ehrlichen Stimmgebers diese Herren bei nächster Wahl zu belehren, daß Charakter-Schänder bei dem gutmeinenden Volk durchaus keinen Einfluß haben.

☞ Freunde Eueres eigenen Landes, haltet es im Gedächtniß, daß das letzte beschworne Board von Revenue Commissioners, worin eine Mehrheit unserer Gegner waren, auf eine indirekte Weise erklärt hat, daß Pennsylvaniens Interesse unter dem Tariff von 1846 Noth leidet. Nun was unser Schaden ist, muß Gewinn für sonst jemand sein. Wer ist es also der hier gewinnt? Es ist dies England! Sieht nun nicht ein jeder klar daß unsere Gegner mit ihrem Tariff von 1846 uns niederdrücken und England begünstigen. Diejenigen die dies ungerecht heißen stimmen bei nächster Wahl für W. F. Johnston und den ganzen Whig-Staats-Ticket.

☞ Tarbezahler, Ihr wißt daß die ganze jetzige Staatsschuld durch unsere Gegner gemacht worden ist, und daß jene Partei uns alle unsere schweren Taxen aufgelegt haben. Könnt Ihr—Wollt Ihr für diese Euere Unterdrücker stimmen? Ja könnt Ihr gegen Euren Freund W. F. Johnsten stimmen, der sich so männlich, oeconomisch und getreu gegen Euch bewiesen hat? Euer Herz sagt Euch, daß Ihr nicht recht handelt wenn Ihr nicht für ihn stimmt und alles aufbietet Eure Nachbarn zu bewegen auf die Wahl zu gehen und ebenfalls für ihn zu stimmen.

☞ Tariffleute vergesset es nicht daß unsere Gegner in 1844, mit Bigler unter ihnen, uns versicherten, der Tariff von 1842 sei unter Polk, Dallas und Schunk so sicher als in den Händen der Whigs! Vergeßt es auch nicht daß sie nach der Wahl sagten es sei nur ein „Humbug" gewesen. Ihr Geschrei wegen der Sicherheit der Union und den Compromiß Maßregeln, die sie diesmal erheben, steht auf dem nämlichen Fuße. Und verlaßt Euch darauf nach der Wahl gestehen sie Euch dies selbst ein, und werden über dieselben lachen, die sie somit irre geführt haben.

☞ Wenn unsere Gegner versichern die Union sei in Gefahr wenn Johnsten Gouvernör erwählt werden würde, so weißt sie nach Süd-Carolina, ein ächter Lokofoko Staat, und bringt es ihnen heim, daß jener Staat schon verschiedene Male den Versuch machte, sich von der Union los zu reißen, und daß jetzt der berühmte Gen. Commander, der einst in einer Baltimore Lokofoko Convention 9 Stimmen für Polk und Dallas gab, jetzt droht die Union aufzuheben, wenn der nächste Congreß nicht gerade nach seinem Wunsch handeln würde.

☞ Wollen die Bürger Pennsylvaniens bei nächster Wahl daran denken, daß unsere Gegner in dem Hause der Representanten letzten Winter versuchten durch eine Verwilligung die Staatsschuld um 250,000 Thaler zu vermehren, und daß nur durch den Whig-Senat dies vereitelt wurde. Wenn Ihr Euere große Schuld nicht vermehrt sehen wollt, dann müßt Ihr bei nächster Wahl für die Whig-Candidaten stimmen.

☞ Einige von unsern Gegendruckern haben gar sehr viel von Föderalisten zu sagen. Während dem sie dies thun, müssen sie nicht daran denken daß sie ihren Candidat Bigler, auf dem Rücken des James Buchanan, dem 10 Cent Föderalisten von Lancaster County, sitzen haben,—der nicht einmal einen Tropfen demokratisches Blut in seinen Adern haben wollte,—um ihn darauf in den Gouvernörsstuhl zu reiten.

☞ Daß das Volk die Thatsache im Andenken halten, wenn unsere Gegner sagen, Gouv. Johnsten habe durch eine versuchte Ausgabe von Relief Noten die Staatsschuld um 1 Million vermehren wollen, daß es nicht wahr ist, und daß sie durchaus nicht beweisen können daß er dies wünschte. Im Gegentheil hat er aber öffentlich gesagt, daß er keine Bill unterzeichnen werde, welche die Staatsschuld, oder die Bürden der Tarbezahler vermehren würde.

Bürger von Pennsylvanien leset!

Wir möchten hier nun noch gerne die Böswilligkeit unserer Gegner ein wenig näher auseinander setzen, in Bezug auf die Bill, welche den 6ten Abschnitt der 1847 Akte widerruft, und die Gouv. Johnsten nicht unterschrieb. Wir würden dies schon früher gethan haben, allein die Sache schien uns zu gering um deßwegen viel Worte zu machen—so erscheint sie uns auch immer noch—allein da unsere Gegner von allen ihren Positionen getrieben worden sind, und sich nur ganz allein an dieser einzigen festhalten, so wollen wir nun auch noch diese Stütze herausschlagen, damit auch diese „zusammentumpelt."

Obige Akte ist, wie man bemerkt hat, in 1847—also vor 4 Jahren passirt worden. Nun warum, wenn sie so gefährlich ist, warum ist sie nicht früher widerrufen worden?—Oder wäre dieselbe nur 10 Tage eher passirt worden, so hätte Johnsten dieselbe entweder unterzeichnen oder mit seinem Veto belegen müssen. Dieses Geschäft, welches sie nun als so wichtig darstellen wollen, wurde aber verschoben bis das Haus so zu sagen bereit war aufzubrechen. Wir haben das Tagebuch vor uns liegen, und wir ersehen daraus daß diese Bill erst, nachdem man dem Sprecher Dank abgestattet hatte, passirte. Auf Seite 897 wurde ein solcher Vorschlag durch Herrn Hart gemacht, nämlich dem Sprecher Dank abzustatten. Auf Seite 898 wurde auf Vorschlag des Herrn Bewen dem Schreiber und andern Beamten des Hauses Dank abgestattet. Auf Vorschlag des Herrn Brindle, wurde auf der nämlichen Seite den Predigern, dafür, daß sie die Sitzungen mit Gebet öffneten, Dank abgestattet. Auf der nämlichen Seite schlug Herr Jackson vor eine Committee zu ernennen um dem Senat Nachricht zu geben, daß das Haus bereit sei aufzubrechen. Auf der nämlichen Seite schlug Herr Cassidy vor, den Gouvernör zu benachrichtigen, daß das Haus bereit sei aufzubrechen. Auf seite 899 schlug Herr Scofield vor, daß das Haus einen Recess von einer Stunde nehme, welcher Vorschlag verloren gieng. Auf Seite 900 schlug dann Herr Simpson vor, den 10ten Gesammt-Beschluß zu suspendiren, welcher verbietet daß Beschlüsse oder Bills am Tage der endlichen Vertagung der Gesetzgebung, durch irgend ein Haus passirt werden sollen. Da dies ein Gesammt-Beschluß war, so konnte er ohne die Einwilligung des Senats nicht aufgehoben werden. Die Stimme stand für die Aufhebung **51** und dagegen **35**, und der Sprecher erklärte den Beschluß als suspendirt, ohne daß der Senat consultirt wurde, und auch ohne daß zwei Dritthteile der Mitglieder des Hauses dafür stimmten, wie dies die Regel erfordert! Die Bill welche den 6ten Abschnitt der 1847 Akte widerruft, wurde dann auf Seite 900 und 901 aufgenommen und passirt.—Dies war die letzte Bill worüber das Haus abhandelte.

Dies ist aus den Urkunden, und zeigt auf welche widergesetzliche Weise diese Bill passirt wurde. Sie wurde passirt nachdem man mit allen Kleinigkeiten fertig war. Sie wurde passirt in Verletzung einer Gesammt-Regel, welche Regel nicht widerrufen werden konnte, ausser es hätten zwei-Dritthteile des Senats so wie des Hauses dafür gestimmt! Es ist doch sicher lächerlich daß die Gesetzgebung erst nachdem sie alle Kleinigkeiten verrichtet hatte, als Dank-Beschlüsse und Ankündigungs-Beschlüsse, daß sie bereit seien aufzubrechen, erst daran dachten die Union zu retten.—Ein jeder der redlich denken kann wird hier ersehen daß diese Herren durchaus keine Ursache zu klagen haben, daß Johnston die Bill nicht unterschrieben hat. Dieselbe ist, wie schon eben gesagt, unrechtmäßig passirt worden, und war nun berechnet Johnsten eine Grube zu graben, aber sie sind selbst hineingefallen. Wir haben nun auch diese ihre letzte Hoffnung umgestoßen. Was wird das Nächste sein?

Tarbezahler, sprechen unsere Gegner noch fernerhin zu Euch von dieser Bill, so sagt ihnen nur ganz gelassen, sie sollten so viel Capital daraus suchen zu machen als sie nur könnten, und wenn sie dickfalles gethan hätten, so hätten sie dennoch nicht genug William Bigler zum Gouvernör zu erwählen—den Mann der jährlich $50,000 aus den Tarbezahlern pressen wollte, um politische Drucker zu füttern, und dennoch sagt, daß die Tarbezahler noch nicht hart genug taxirt worden seien.

☞ Wir sind berichtet worden daß von Allentaun sind, welche behaupten daß Gouv. Johnsten Ward und Simpson begnadigt habe. Ist es nun möglich daß Menschen zu solch niederträchtigen Mittel ihre Zuflucht nehmen können. Stimmgeber, alle Angaben auf ihren Handbills sind gelogen,—glaubt ihnen auch kein Wort, mögen sie enthalten was sie wollen. Gouv. Johnsten ist persönlich wegen diesen Falschmünzern gesprochen worden, und versichert, daß seitdem sie in dem Zuchthause sind ihn Niemand für ein Pardon angesprochen habe, und daß er noch nie Jemand pardonirt habe, und Niemand pardonieren werde, ausser die allerstärksten Gründe so zu thun seien ihm vorgestellt worden. Es ist daher klar, daß Ward und Simpson nie pardonirt werden.

☞ Tarbezahler, es ist Eure Pflicht Euch daran zu erinnern, daß Gouv. Johnsten, als Zoll von öffentlichen Werken und als Staatstar, nachdem alle Unkosten und Ausbesserungen davon abgezogen waren, weniger reinen Gewinn in die Schatzkammer erhielt als Gouv. Schunk, das heißt durchschnittlich auf das Jahr, und doch hat er durch den sinkenden Fend $659,122 98, und auf andere Weise bis zu dem Belauf von $732,235 97 der Staatsschuld abbezahlt. Wie kommt es daß unsere Gegner dies nicht auch thun konnten, da sie doch mehr reinen Gewinn erhielten als Johnsten?

☞ Während Bigler sich in manchen Gegenden bemüht den „Sinking Fend" unseres beliebten Gouvernörs Johnsten zu verlachen, bemühen sich seine Freunde in manchen Gegenden ihn als den Vater desselben zu nennen. Das räumt sich aber sehr schlecht, ihr Herren, und das Volk sieht durch den Schleier.

☞ Der „Pennsylvanian" versichert, alle Abolitionisten würden für W. F. Johnsten stimmen. Er sagt aber die „Harrisburg Keystone" sei eine Abolitionisten Zeitung, und diese geht doch für Bigler. Der Pennsylvanian hat also hier einmal wieder die Gränzen der Wahrheit überschritten.

☞ Tarbezahler haltet es im Gedächtniß daß Bigler gegen das Gesetz gestimmt hat um dem niedersten Bieter die Druckergeschäfte zu übergeben. Diese Akte hat Euch bereits **400,000** Thaler erspart. Würde ein solcher Verschwender ein sparsamer Gouvernör machen? Nein sicher nicht.

☞ Tarbezahler, wollt Ihr Euch bei nächster Wahl wieder durch Parteilieders bewegen lassen, für Bigler, gegen Euch selbst und gegen Euer Interessen zu stimmen? Hoffentlich nicht. Stimmt Ihr für Bigler, so stimmt Ihr für eine Vermehrung der Staatsschuld.

☞ Tarbezahler vergesset, es nicht daß Euch durch Beamten unserer Gegenpartei an der Freeport Wasserleitung etwa **10,000** Thaler geraubt worden sind.—Erwählet Ihr Bigler und Clover, so werden sich solche Vorfälle noch öfters einstellen. Erwählet Ihr aber Johnsten und Strohm, dann seid versichert, es wird nicht geschehen.

☞ Tarbezahler, Ihr sollet nicht vergessen daß unsere Canal Commissioners einen Stück Riegelweg verkauft haben der 50,000 werth war, und dafür nur 12,000 erhalten zu haben angegeben haben. Kann uns jemand Auskunft geben wie es mit jener Sache steht?

☞ Wollen die Tarbezahler es im Gedächtniß halten, daß Bigler in seiner Delaware County Rede gesagt hat, „es sei unweise gewesen daß Ihr nicht schon längst härter taxirt worden seid?" Könnt Ihr solchem Unterdrücker die Ziegel des Staats mit Sicherheit anvertrauen? Nein—wenn Ihr thut, dann seid Ihr betregen.

☞ Stimmgeber, was würdet Ihr gewinnen wenn Ihr bei nächster Wahl Bigler zum Gouvernör erwählen würdet! Er ist dafür wieder Geld zu borgen, und natürlich würde unter ihm nicht geschehen was unter Johnsten geschah, nämlich eine Verringerung unserer großen Staatsschuld, welche unsere Gegner selbst und allein ganz gemacht haben.

☞ Tarbezahler, wenn Ihr Bigler als Gouvernör erwählet, so könnt Ihr Euch darauf verlassen, daß Gouv. Johnstons „Sinking Fend" zerstört wird. Wenn Ihr daher die Thatsache liebt daß ein Anfang gemacht ist an der Bezahlung der Staatsschuld, so vergesset nicht für Gouv. Johnsten zu stimmen.

☞ Tarbezahler haltet es im Gedächtniß, daß Gouv. Johnsten die Staatsschuld in 2½ Jahren um **$732,235 97** verringert hat!

Was Bigler gethan haben würde.

In seiner Delaware County Rede fällt Bigler über die Relief Akte her, aber seine Argumente dagegen sind sehr schwach. Im Hause der Representanten haben aber folgende Lokofokos dafür gestimmt (Siehe Tagebuch von 1841, Seite 1055): Lusk, Boal, Horten, Cortwright, Snyder, May, Douglaß, Weaver, Gaylord, Church, Gamble, H. B. Wright, und James Gillis, Prezident der Reading Convention, die Bigler als Gouvernörs-Candidat aufstellte. Haben alle diese Männer „den Versuch gemacht, die öffentliche Meinung des Volks zu verleiten und die Krankheit zu verschlimmern, die sie gesucht haben zu kuriren?" Wer ist recht in dieser Frage,—die Männer die dafür gestimmt haben, oder Hr. Bigler?

Nun, was war die Absicht und die Wirkung der Relief-Bill? Die obigen Lokofokos, indem sie ihre Stimmen vertheidigen, (Siehe Haus-Tagebuch für 1841, Seite 1061) sagen:

„Die Frage war zu diesem heruntergebracht, entweder die Bill, für welche wir stimmten, zu passiren, oder die Schatzkammer bankerott zu lassen, den Staats Credit zu beflecken, und eine große Anzahl von unsern verdienstlichen Mitbürgern—welche sich auf das feierliche Versprechen, ihre Ansprüche ausbezahlt zu erhalten, verlassen hatten,—zu ruiniren."

Und wieder sagen sie:

„Eher als daß wir unsern Staat bankerott sehen konnten; eher als daß wir die Ehre unseres geliebten Pennsylvaniens schändet sehen wollten; eher als wir Zeugen von dem gänzlichen Ruine, welcher unsere einheimischen Creditoren unausbleiblich hätte heimsuchen müssen, sein wollten; eher als wir unsere alten Veteranen der Revolution ihr tägliches Brod von Thür zu Thür, für ihre glorreichen Dienste betteln sehen konnten; eher als wir das Wehklagen der Witwen und Waisen, die ihren Unterhalt von dem Staat haben, hören wollten; und kurz, eher als wir diese Schande auf den Staat gebracht sehen konnten, haben wir für diese Bill gestimmt."

Nun, Bigler sagt, diese Bill — die, wie seine obigen Lokofoko Freunde selbst sagen, so viel Unheil abgehalten und so viel Gutes bezweckt hat — hätte nie passirt werden sollen. Gütiger Himmel! Was wäre dann aus unserm Staate und dessen Bürger geworden, wenn diese Akte nie Gesetz geworden wäre?

Ihr Bürger, die ihr den Credit und die Ehre des Staats zu schätzen wißt! Einheimische Creditoren, die ihr Eure Interessen darin noch nicht vergessen habt! Soldaten, deren Thaten und Schwäche den Dank und die Pflege einer Nation verdienen! Kurz, Alle die glauben daß ein Staat seine Schulden bezahlen sollte: Haltet diese öffentlichen Ausdrücke des William Bigler im Gedächtniß, und handelt am 14ten Dienstag im October auch darnach. Wenn Ihr handeln wollt wie es recht ist, so könnt Ihr aber sicher nicht für Bigler für Gouvernör stimmen.

Unsere Gegner sind am Röhrenlegen.

Aus dem Lancaster Examiner ersehen wir, daß die Canal Commissioners viele Arbeiter an den Columbia Riegelweg gebracht haben, um im Oktober für Bigler zu stimmen. Ehrliche Tarbezahler, es wird diesen Herren Angst, und daher ein solches Betragen. Dies geschieht nicht nur um die Tarbezahlende Whigs länger betrauben zu können, sondern alle Tarbezahler. Wollen sie nicht in ihrer ganzen Macht aufstehen, und suchen diese höllische Wahlbetrügereien und die nachherige Diebereien helfen zu unterdrücken.

☞ Die beschützende Tariff-Freunde sollten die Thatsache im Andenken halten, daß nach einem Bericht des letzten Boards von Revenue-Commissioners, das liegende Eigenthum des Staats 12,876,957 Thaler weniger in den 3 Jahren von 1848 bis 1851 zugenommen hat, als in den 3 Jahren von 1845 bis 1848. Die Committee gibt den niedergedrückten Zustand unserer Eisenmanufakturen als Ursache hievon an. Hätte das Eigenthum im nämlichen Verhältniß wie früher an Werth zugenommen, so würden diese Manufakturen einen großen Theil des Staats-Taxes bezahlen—welcher nun, so wie es ist, durch die Bauern bezahlt werden muß, nachdem man ihren Heim-Markt zerstört, ihnen einen brittischen Tariff aufgeladen und ihre Getraidepreise ganz [illegible] haben Ursache, für W. F. Johnsten für nächster Gouvernör zu stimmen.

☞ Stimmgeber, Ihr wißt daß Ihr einen vortrefflichen Gouvernör hatt.—Ihr wißt daß wir nie einen Gouvernör hatten, der für uns that, was Gouv. Johnsten gethat hat. Er hat nämlich $732,235 97 unserer Staatsschuld abbezahlt. Glaubt Ihr daß es rathsam sei ihm das Ruder aus der Hand zu nehmen, und einem Manne zu übergeben, von dem man keinesfalls Beweise von Sparsamkeit hat? Glaubt Ihr nicht daß es am Sichersten sei, da man mit Gewißheit weis daß man einen guten Gouvernör hat, daß man ihn am Besten behalte. Man lauft dann doch sicher keine Gefahr einen Schlechten zu bekommen. Haben wir in dieser Sache nicht recht?—Alle werden diese Frage mit Ja beantworten.

☞ Tarbezahler, Euer eigen Wohl fordert es von Euch, daß Ihr Euch daran erinnert, daß ein Beamter der Partei, die Euch fragt für Bigler zu stimmen, für 8 Jahre, jedes Jahr 700 (also **5600**) Thaler in die Tasche schob, und keinen Buchstaben dafür schrieb. Er ist nicht gestraft worden, hat das Geld nicht wieder zurückgebracht, und Ihr müßt diese Summe nun durch Taxen wieder aufmachen.

☞ Es gibt immer noch Zeitungen die verdorben genug sind zu behaupten, Gouv. Ritner habe die Staatsschuld eine große Summe vermehrt. Es ist eingestanden daß sie nicht über 25 Millionen Thaler war, als er ins Amt gieng, und Porter gesteht ein daß er dieselbe um 15 Millionen Thaler selbst vermehrt habe. Jeder sieht daher klar daß diejenigen die obige Aussage ergehen lassen, eine grobe Unwahrheit verbreiten.

☞ Tariffleute, Ihr werdet Euch am Tage der Wahl daran erinnern daß Gouv. Johnsten für einen beschützenden Tariff—den Tariff den der Arbeiter in diesem Lande haben muß—und Bigler für den brittischen Tariff von 1846—den Tariff der England begünstiget, ist. Wer wollte nicht für Johnsten, und somit für sein eigen Land im Vorzug vor Großbrittanien geben?

☞ Herr Bigler bemüht sich Gouv. Johnstons sinkenden Fend zu verspetten. Die Tarbezahler glauben aber, eine Sache die in 2½ Jahr mehr thun kann als unsere Gegner in 20 Jahren ausrichten konnten, verdienene es nicht verspottet zu werden. Hurrah für den „Sinking Fend."

☞ Unsere Gegenlieders haben früher Gouv. Johnstons „Sinking Fend" als einen Humbug verschrieen. Die Tarbezahler sagen aber: „Gibt uns nur noch mehr solche Humbugs, die die Staatsschuld, die unsere Gegner ganz gemacht haben, zusammenschmelzt, wie dies Johnstons Plan gethan hat."

☞ Tarbezahler haltet es im Gedächtniß, daß Eure Bedienten, die Canal Commissioners, Euch so etwa **50,000** Thaler in dem Feinen Ticket Betrug aus der Schatzkammer halten! Erwählet John Strohm in jenes Board, und diese Geschichte ist auf Einmal zu Ende, und Ihr gewinnt dadurch jährlich etwa 50,000 Thaler.

☞ Wollen die Tarbezahler sich daran erinnern, daß der Partei die Euch fragt für Bigler zu stimmen, **1600** Thaler in einem einzigen Jahr, als Tax auf Commissionen fehlen. Wo sind sie? Diese 1600 Thaler müßt Ihr nun durch Taxen wieder aufmachen!

☞ Tarbezahler vergesset nicht daß Bigler öffentlich gesagt hat, der er dafür sei 1½ Million Thaler zu borgen um den Nordzweig Canal zu vollenden. Dies wäre also wieder eine Erhöhung der Staatsschuld.

☞ Unsere Gegenlieders lieben Johnstons „Sinking Fend" durchaus nicht und grunzen gewaltig darüber. Die Stimmgeber lieben ihn aber um desto besser, denn er hat ihnen $659,122 98 von der Staatsschuld abbezahlt.

☞ Wir sind erstaunt zu vernehmen, daß unsere Gegner in manchen Gegenden aussreuen, Gouv. Johnsten sei ein Ausländer. Schämt Euch, Ihr Lügner!—Gouv. Johnsten ist in Westmoreland County in diesem Staat geboren, wo sein Vater jetzt noch wohnhaft ist.

☞ „Ich habe in Pennsylvanien noch nie einen Mann gesehen der gegen die Union war. Ich habe noch keinen Mann in diesem Staat gesehen, der sagte, daß er für eine Aufhebung der Union sei."—Gouv. Johnsten's Rede zu Reading.

Tarbezahler sehet hier!

Die Canal-Commissioners wieder. Mehr Gewaltanmaßung. Unerhörter Plan um das Publikum zu berauben, und um das Geld des Volks auf eine ehrlose Weise zu gebrauchen.

Die Verwilligungs Bill der letzten Gesetzgebung verwilligte an den Nordzweig Canal 175,000 Thaler, die „Planes" auf der westlichen Seite des Alleghenys zu umgehen 175,000 Thaler, und 98,000 Thaler an den Columbia Riegelweg. In Bezug auf diese Thatsachen entnehmen wir folgendes, im Auszuge, aus dem West Chester Register," einer dessen Herausgeber ein wachsames Mitglied der letzten Gesetzgebung war, und der mit allen Umständen wohl bekannt ist. Er sagt:

„Wir sind versichert worden daß die Canal Commissioners, ☞ selbschen ihnen dieses Recht durch die Gesetzgebung nicht erlaubt wurde, auf ihre eigene Verantwortlichkeit, oder ohne die Mittel zu haben dafür zu bezahlen, Contrakte an diesen Werken, wofür hohe Verwilligungen erlaubt worden sind, für weit höhere Belaufe gemacht haben, als ihnen in der Bill erlaubt wurden. ☞ Sie verlassen sich auf die nächste Gesetzgebung um ihre verderbene und hochhändige Maßregeln gutzuheißen, und bis diese zusammenkommt werden diese Herren dem Staat so nahe an einer Viertel Million Schulden aufgeladen, die sie auf ihr alleiniges Gutdünken gemacht haben. An dem Nordzweig Canal haben sie für wenigstens 450,000 Thaler Schulden gemacht. Auch an der Portage Riegelbahn haben sie die Verwilligungen weit überschritten. Und Alles ohne dafür ein Recht zu haben."

Ein jeder Bürger dieses Staats ist in diesem ihrem Betragen tief interessirt—können sie ein solches Betragen ohne Authorität gut he